

## Stellungnahme zur Bedeutung der Verkehrswende

Als Verkehrswende wird der gesellschaftliche, technologische und politische Prozess bezeichnet, Verkehr und Mobilität nachhaltig zu gestalten. Diese soll zu einem grundlegenden Umbau des Verkehrssystems und einem Umstieg der Gesellschaft auf umweltfreundliche Mobilität führen. Sowohl Personen- als auch Güterverkehr soll soweit wie möglich vermieden, der nicht vermeidbare Verkehr auf umweltschonendere Verkehrsmittel verlagert und zuletzt durch eine bessere Organisation und neue Technologien verträglich abgewickelt werden. Hauptmotivation für eine Verkehrswende ist die Reduzierung von verkehrsbedingten Umwelt- und Personenschäden.

Reduziert werden muss in erster Linie der motorisierte Individualverkehr (MIV). Denn zu viele Pkw verursachen Emissionen wie Treibhausgase, Luftschadstoffe und Lärm. Weiterhin gehen mit dem MIV hohe Unfallzahlen und eine ineffiziente Ausnutzung des öffentlichen Raumes einher (ca. 23 Stunden / Tag ungenutzt). Da die letzten Punkte auch für Elektroautos gelten, soll der Individualverkehr insgesamt reduziert werden. Der Umweltverbund soll stattdessen gestärkt und ausgebaut werden, sodass es für die Menschen attraktiv ist, auf ein eigenes Auto zu verzichten. Hierzu ist eine bessere finanzielle Ausstattung und eine faire Verteilung des Straßenraums erforderlich.

Die Elektrifizierung des Individualverkehrs kann einen Beitrag leisten, lokale Emissionen und Lärm zu senken. Die Reduzierung von Treibhausgasen ist jedoch abhängig von der Stromquelle. Da die Stadtwerke Fürstfeldbruck zu 100% Ökostrom anbieten, wird von einem positiven lokalen Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasen durch Elektromobilität ausgegangen.

Nichtsdestotrotz soll hierzu berücksichtigt werden, dass der motorisierte Individualverkehr, unabhängig von der Antriebart, viel mehr Energie pro Personen-Kilometer verbraucht als alle andere Verkehrsmittel. Weitere negative Effekte und externe Kosten wie z.B. Verkehrsunfälle, Platzverbrauch und Versiegelung bleiben unabhängig von der Antriebstechnologie unverändert.

Die Klimawirkung und Umweltfreundlichkeit der Elektromobilität wird kontrovers diskutiert. Auf eine aktuelle Publikation des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit wird hingewiesen<sup>1</sup>. Hier wurden typische moderne Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor mit einem typischen aktuellen Elektroauto auf ihre Umweltwirkungen verglichen. Aus diesem Bericht sind folgende Aussagen hervorzuheben:

- Während bei den klimarelevanten Emissionen bereits heute ein deutlicher Vorteil des Elektroautos zu sehen ist, ergibt sich bei Feinstaub und Stickoxiden ein differenzierteres Bild.
- Der Rohstoffaufwand ist bei Elektroautos höher als bei konventionellen Fahrzeugen, ebenso die Masse des insgesamt ausgestoßenen Feinstaubes.
- Elektroautos liegen was den mengenmäßigen Ausstoß (Stickoxide) angeht sogar leicht über Verbrennern.

---

<sup>1</sup> Wie umweltfreundlich sind Elektroautos? Eine ganzheitliche Bilanz. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), 2021. Online: [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Broschueren/elektroautos\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/elektroautos_bf.pdf)

- Beim kumulierten Rohstoffaufwand schneiden Elektrofahrzeuge hingegen heute noch schlechter ab als verbrennungsmotorische Fahrzeuge. Für die Herstellung der Fahrzeugkomponenten werden schlicht mehr Rohstoffe benötigt. So kommen insbesondere für die Batterieproduktion eine Reihe von herstellungsintensiven Materialien zum Einsatz. Das führt zu Veränderungen in der Rohstoffförderung und den Zulieferketten.

Besonders problematisch für Umwelt und Menschen ist die Herstellung von Batterien für Elektrofahrzeuge. Kobalt und Lithium sind essentielle Rohstoffe für deren Produktion. Diese werden teilweise im Kongo und in Südamerika unter fragwürdigen Bedingungen abgebaut. Mit diesem Konzept würden im Grunde alte koloniale Strukturen reproduziert, was daher unter Umweltschützern als grüner Kolonialismus bezeichnet wird.<sup>2 3</sup>

Elektromobilität wird seitens der Verwaltung als Teil aber nicht als Hauptbaustein einer erfolgreichen Verkehrswende gesehen. Die weitere Förderung der Autonutzung egal welcher Antriebstechnologie führt aus Sicht der Verwaltung nicht dazu Ressourcen zu schonen.

Um einen erheblichen Beitrag für die Verkehrswende zu leisten, sollte der Fokus einer nachhaltigen Verkehrspolitik auf den Umweltverbund gesetzt werden. Die Verkehrswende braucht also einen kulturellen Wandel, eine Umverteilung des öffentlichen Raums und eine Umleitung von Geldströmen.

Die Verwaltung und die lokale Politik werden aufgefordert die Kosten für die weitere Förderung des Individualverkehrs (inkl. Förderung von Elektromobilität) gegenüber den Umweltschäden von einer globalen Perspektive aus zu betrachten.

---

<sup>2</sup> <https://www.deutschlandfunk.de/ausbeutung-fuer-naturschutzprojekte-vermeintlich-100.html>

<sup>3</sup> <https://weltethos-institut.org/blog/allgemein/die-grosse-nachhaltigkeitsluege/>